



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Wolfgang Kubicki (FDP)

und

Antwort

der Landesregierung - Innenminister

Softwareprobleme bei der Polizeidirektion Lübeck

Vorbemerkung:

In den Lübecker Nachrichten vom 07.06.2006 wird berichtet, dass zur Erfassung des täglichen Arbeitstages bei der Polizei in Lübeck, jede Beamtin/ jeder Beamte mindestens gut 15-20 Minuten vor dem Computer verbringt. Der Vorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) aus Lübeck bezeichnet in diesem Artikel das Erfassungsprogramm SP-Expert „als teures Spielzeug detailverliebter Polizeiführer und Politiker“ und als „Fall für das Schwarzbuch der Steuerverschwendungen. Das Programm Artus soll „quälend“ langsam laufen und bei den Beamten regelrechte Warteschlangen vor dem Computer verursachen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie viele Polizeibeamte sind bei der Polizeidirektion Lübeck zurzeit beschäftigt?

Antwort:

1003 Polizeivollzugsbeamte (Ist-Stärke am 1. Juni 2006).

2. Trifft es zu, dass das System Artus so langsam läuft, dass Beamte teilweise 10-15 Minuten warten müssen, um einen Vorgang aufzurufen, es sogar teilweise zu „Stoßzeiten“ Warteschlangen gibt und wenn ja, was ist hierfür die Ursache bzw. wie gedenkt die Landesregierung dieses Problem ggf. abzustellen? Sind ggf. auch von anderen Dienststellen ähnliche Probleme bekannt?

Antwort:

Nein, es trifft nicht zu, dass Beamte teilweise 10 – 15 Minuten warten müssen, um einen Vorgang aufzurufen. Aktuelle Messungen vor Ort haben ergeben, dass der Aufruf der Anwendung @rtus sowie das Öffnen einer komplexen Vorgangsliste mit z.B. 120 Vorgängen jeweils im einstelligen Sekundenbereich erfolgte.

3. Trifft es zu, dass sich die Beamtinnen und Beamten in Lübeck mindestens 15-20 Minuten pro Tag im Rahmen der produktorientierten Arbeitszeiterfassung am Computer mit der Eingabe der Daten über ihre Arbeitszeit in das System SP-Expert beschäftigen und wenn ja, worin liegt hier die Ursache? Sind ggf. auch von anderen Dienststellen ähnliche Probleme bekannt?

Antwort:

Nein. Es gibt landesweit keine Erfassungszeiten von mindestens 15 - 20 Minuten pro Tag der Beamtinnen und Beamten. Die durchschnittlichen Zeiten liegen bei 3 - 5 Minuten.

4. Teilt die Landesregierung die Auffassung, dass die produktorientierte Arbeitszeiterfassung auszusetzen ist und wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Nein. Die IT-Fachanwendung SP-Expert besteht aus zwei Modulen. Das Modul „Flexible Dienstplangestaltung“ gewährleistet einen lageangepassten und effizienten Personaleinsatz unter Berücksichtigung der Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Programm erleichtert die Dienstplanung einschließlich Urlaubs- und Abwesenheitsplanung. Es berechnet automatisch Zulagen, Überstunden, Mehrarbeit und Urlaub. Darüber hinaus fließen die Daten für Zulagen automatisiert zum Landesbesoldungsamt ab, so dass der Verwaltungsaufwand deutlich reduziert wird.

Das Modul „produktorientierte Arbeitszeiterfassung“ unterstützt den Steuerungsprozess im Sinne der Modernisierung der Landesverwaltung und der Einführung „Neuer Steuerungsformen“. Mit Aussetzen der produktorientierten Arbeitszeiterfassung gingen wichtige Informationen für die Steuerung verloren, so dass eine ganzheitliche Betrachtung auch im Sinne effizienter Aufgabenwahrnehmung nicht mehr möglich wäre.

5. Wie beurteilt die Landesregierung die Aussage des Vorsitzenden der DPoIG in Lübeck, dass die Datenleitungen offensichtlich überlastet seien. Sieht die Landesregierung hier ein Problem und wie gedenkt sie dieses ggf. abzustellen?

Antwort:

Nein, die Landesregierung sieht hier kein Problem. Die Auslastung der Datenleitungen wurde ebenso wie das Antwort-Zeit-Verhalten von @rtus und SPX aufgrund der Vorwürfe rückwirkend überprüft. Im Ergebnis ist weder im Landesnetz als solches noch hinsichtlich der Erreichbarkeit des Polizeizentrums Eichhof (Datenverbindung Lübeck - Kiel) eine Überlastung feststellbar.

6. Welche Kosten verursacht das Programm SP-Expert?

Antwort:

Die Kosten für Softwarepflege und Hotline belaufen sich auf 72.000 € p.a.

Für Hardwareausstattung und Infrastruktur (Serverfarm pp.) erfolgt die Kostenberechnung nach dem Stand der Implementierung und beträgt zurzeit 168.000 € p.a.

7. Welche Kosten verursacht das Programm Artus?

Antwort:

Der Betrieb von @rtus ist über einen Produktionsvertrag mit dataport geregelt, der zugleich weitere wesentliche Polizeiverfahren (INPOL, damit verbundene zentrale Auskunftsverfahren wie ZEVIS, Einwohnerinformationssystem, Ausländerzentralregister pp.) mit abdeckt. Die Kosten des Vertrages belaufen sich auf 2.298.000 € p.a. Der davon gemittelte Anteil der @rtus-Produktionskosten beläuft sich auf 43 Prozent.

@rtus befindet sich derzeit noch im Status der weiteren Entwicklung. Hierzu besteht eine Kooperation der Landespolizei SH mit dem Bund / Bundespolizei (gemeinsamen Entwicklung und Pflege der Anwendung). Der Anteil Schleswig-Holsteins an den Entwicklungskosten beträgt 920.000 € p.a.